



KALLENDRESSER

#40 / 13. FEBRUAR 2016 / 1. FC KÖLN – SGE FRANKFURT ** KURVEN-FLYER 'CNS

KOMPAKT



HALLO SÜDKURVE, HALLO S4,

kaum ist der Fastelovend überstanden, gibt es heute schon wieder einen Grund zu feiern. Die Fusion unserer Vorgängervereine jährt sich zum 68. Mal. Bevor wir das anstehende Derby als Fanszene boykottieren, möchten wir heute unser Geburtstagskind im Stadion gebührend feiern. In der heutigen Ausgabe erwartet euch neben Spielberichten ein Kurzinterview mit unseren Freunden der *Funky Group ATKS*. Darüber hinaus möchten wir nochmal einen Artikel mit euch teilen, der einen etwas kritischeren Blick auf die »fünfte Jahreszeit« wirft. An Aschermittwoch ist (nicht) alles vorbei! Come on FC!

RÜCKBLICK 1. FC KÖLN – VfB STUTTGART

Nach fünf Wochen des Wartens war die Winterpause endlich vorbei und der VfB aus Stuttgart kam zu Besuch in die schönste Stadt Deutschlands, um das Pflichtspieljahr 2016 zu eröffnen. Trotz des Sieges gegen den BVB am letzten Hinrunden-Spieltag standen die Vorzeichen nicht gut, sieht unsere Elf doch gegen den VfB zuhause seit Jahren mehr als schlecht aus. Mindestens genau so traurig ist die Bilanz gegen schlechter in der Tabelle platzierte Mannschaften bei Heimspielen in dieser Saison.

Nichtsdestotrotz startete der FC gut in die erste Hälfte und konnte nach 20 Minuten durch einen schmeichelhaften Elfer in Führung gehen. Stuttgart war anschließend komplett von der Rolle, doch der FC verpasst es nachzulegen und bekam nach 15 weiteren Minuten die Quittung. In der zweiten Hälfte bewegte sich das Niveau des Spiels auf demselben Level, welches man auch den Karnevalstrikots attestieren konnte. Unästhetisch, hässlich, einfach nur zum Abgewöhnen. Dem VfB reichte daher eine durchschnittliche Leistung um die drei Punkte mitzunehmen.

Leider verpasste es auch die *Südkurve* mal wieder die Mannschaft zu besserem Fußball zu bewegen – dafür kam viel zu wenig. Anfangs noch okay, baute die Kurve spätestens nach dem 1:1 ab und beschränkte sich auf lustloses Murmeln. Natürlich veranlasste das Geschehen auf dem Rasen niemanden zu Jubelstürmen, aber etwas mehr kann da doch ruhig mal kommen. Die 4000 Schwaben im Gästeblock hatten da anscheinend mehr Spaß. Zwar konnten diese vorm Führungstreffer auch nicht allzu laut in der Süd vernommen werden, doch die Szene hatte zu Spielbeginn eine nette kleine Choreo zum Thema »eingetragener Verein« in Petto. Untermalt wurde die Aktion von Doppelhaltern mit »e.V«-Beschriftung und dem alten und neuen Wappen, grauen Luftballons und Steinen aus Pappen, passend dazu im Oberrang ein Spruchband »Wie in Stein gemeißelt« und vorm Block die Stichworte »Tradition, Identifikation, Mitspracherecht«. Sah gut aus und ist auch Anerkennung wert, denn die Cannstatter Kurve packt es durch solche Aktionen immer wieder ihre Überzeugung und Werte auf die restlichen Fans zu übertragen.

Nach dem Spiel ließen wir den Abend noch mit einem Burgeressen in unseren Räumlichkeiten ausklingen und feierten in einen Geburtstag eines unserer Mitglieder rein, bevor uns am kommenden Spieltag der Weg nach Wolfsburg führt. Tradition, Identifikation und Mitspracherecht wird uns dort nicht erwarten.

SPRUCHBANDERKLÄRUNGEN 18. SPIELTAG

Beim letzten Heimspiel gegen den VfB Stuttgart zeigten wir einige Spruchbänder, deren Hintergrund sich vielleicht nicht direkt jedem erschließt. Im Nachfolgenden findet Ihr deshalb eine kurze Erklärung zu den Spruchbändern.

Nach wie vor Silvester gilt: Nein zu Sexismus und Rassismus!

Zu den Eckpfeilern unserer Werte zählt die antirassistische Grundeinstellung. Auch Sexismus nehmen wir als ein Problem unserer Gesellschaft wahr. Nach den Vorfällen rund um den Hauptbahnhof gerät die vielgepriesene Willkommenskultur im Zuge der Flüchtlingsdebatte vielerorts heftig ins Wanken. Die sexuellen Übergriffe und Diebstähle sind in jedem Fall klar zu verurteilen und nicht schön zu reden. Auch klar ist allerdings: Eine Tat wird nicht schlimmer dadurch, dass sie von einem »Nicht-Deutschen« begangen wird! Zudem verbieten sich Pauschalurteile, sei es nun über Flüchtlinge allgemein oder über einzelne Gruppen wie z.B. Nordafrikaner. Kriminalität ist nicht genetisch veranlagt, auch wenn uns Hobby-Wissenschaftler wie Thilo Sarrazin so etwas einreden wollen. Wir finden es ekelhaft und verlogen, dass die Vorkommnisse der Silvesternacht von einigen verschiedenen Rassisten für Hetze missbraucht werden, anstatt den Fokus auf das eigentliche Problem, die sexuelle Gewalt gegenüber Frauen, zu legen, die beispielsweise auch an Karneval, dem Oktoberfest oder in unzähligen Haushalten stattfindet.

Mehr Polizei? Mehr Überwachung? Freiheit stirbt mit »Sicherheit«

Auch die Stunde der Polizeigewerkschaftler und Sicherheitsfanatiker hat nach Silvester wieder geschlagen. Statt die Situation in Ruhe zu analysieren, wird auf Kosten der Freiheit reflexartig nach mehr Polizei und mehr Überwachung gerufen. Eine Forderung, die auch zukünftig uns Fans wieder einschränken und Repressionen aussetzen wird.

Eierköpfe DFB! ;-)

In unschöner Regelmäßigkeit sind wir und viele andere Fangruppen im Land der Willkür des DFB-Sportgerichts ausgesetzt. Nun erlebte mit Geschäftsführer Jörg Schmadtke auch einer unserer Vereinsoberen, wie es ist, mit dieser konfrontiert zu werden. Die Bezeichnung eines Schiedsrichters als »Eierkopp« kostet ihn 6.000 Euro. Präsident Werner Spinner sagte nach dem Urteil: »Wir haben nach der Erfahrung bei der mündlichen Verhandlung in Frankfurt, bei der insbesondere der Kontrollausschuss stilllos und weltfremd aufgetreten ist, jedes Vertrauen darin verloren, dass der Fall in den DFB-Instanzen fair und korrekt behandelt

werden könnte.« Keine neue Erkenntnis für uns, aber Grund genug für ein Spruchband, um die Vorgehensweise des DFB-Sportgerichts der Lächerlichkeit preiszugeben.

Avanti FC!

Eigentlich selbsterklärend: Auch wenn der eine oder andere über die Spielweise mäkelte, blicken wir im zweiten Jahr nach dem Aufstieg auf eine tolle Hinrunde zurück. Dank grandioser Siege wie zum Beispiel gegen Gladbach, in Schalke, in Leverkusen oder zuletzt gegen Dortmund stehen wir auf einem guten Mittelfeldplatz und blicken mit Vorfreude der Restsaison entgegen.

Ganz Kölle steht Kopp und kotzt bei diesem Karnevalstrikot!

Mal abgesehen von dem unglaublich hässlichen Design, lehnen wir die rein auf Kommerz gerichteten Karnevalsleibchen ab. Auch dass mit der stilistischen Anlehnung an die Uniform der Roten Funken eine Karnevalsgruppe mehr hofiert wird als viele andere, finden wir fragwürdig.

RÜCKBLICK VFL WOLFSBURG – 1. FC KÖLN

Auswärtsspiel in Wolfsburg an einem Sonntag? Und dann auch (mal wieder) bei eher mäßigen Wintertemperaturen? Das hört sich nur mäßig spannend an und im Endeffekt wurde es auch eine eher unspektakuläre Tour.

Eingeläutet wurde das Wochenende am Freitagabend, an dem wir eine Abordnung unserer Freunde aus *Paris*, der Funky Gropu *ATKS*, bei uns in der *Domstadt* in Empfang nehmen konnten. Die Einladung an die Pariser erfolgte insbesondere um ihren 14. Gruppen-Geburtstag standesgemäß zu feiern. Bis Montagmorgen sollte uns Zeit verbleiben, dies auch ausgiebig in Angriff zu nehmen.

Nach Ankunft stand gleich eine geballte Portion kölscher Tradition auf dem Programm. Um den Höhepunkt der Karnevalssaison einzuläuten, luden wir zum Einsingen unter dem Motto »Met Trummel un Zimm bumm – Singt Mädcher oder Jung« bei Kölsch und Ähhezupp in unsere Räumlichkeiten ein. Gut 70 Leute kamen und verbrachten einen gelungenen Abend als Grundlage für die anschließende Partytour. Die Einnahmen kamen unserer stark gebeutelten Diffidati Kasse zu Gute, die an diesem Abend nochmal ordentlich gefüllt werden konnte. Hierfür auch nochmals ein Dank an alle Gäste! Weiter ging es am Samstag zunächst

mit einem Brauhausbesuch und abends mit der Visite bei den *FC Handballdamen*, um nach längerer Abstinenz auch nochmals unsere e. V. Abteilung zu unterstützen. Unsere Gäste hatten sichtlich Spaß und begutachteten ein ordentliches Spiel.

Schon etwas ausgepowert von den letzten zwei Tagen wurde es dann eine ziemlich relaxte Anfahrt nach Wolfsburg. Selbst der kommende Evergreen von Big Mike und lauthals geforderte Dancehall-Rhythmen brachten nur kurzzeitig Leben in die Kutsche. Erst als man die Tore der Stadt des KdF-Wagens passierte ging so manchem im Bus das Herz auf. Stolz klärte man die Pariser über die größten Sehenswürdigkeiten Wolfsburgs auf und hielt letztendlich fest: »Wolfsburg ist Leverkusen in grün«. Nur mit mehr Meistertiteln als die Pillen und bedauerlicherweise ohne *Köln* vor der Haustür. Aber Gifhorn und Helmstedt sind ja auch ganz geil...

Im Stadion richteten wir es uns wieder mal auf den Stehplätzen ein, während es die anderen Gruppen in den Oberrang zog. Es soll hier jetzt kein ausführliches Wolfsburg-Bashing Folge 2986 folgen, aber unerwähnt bleiben kann es auch nicht: Von den Aktivitäten der Heimkurve kam nichts bei uns an. Im Gästeblock war die Stimmung ordentlich, wenn auch nicht überragend.

Nachdem in der letzten Saison ein Aufsichtsrats-Vizechef der Niedersachsen meinte mitteilen zu müssen, dass der VfL mehr Tradition habe als der *1. FC Köln*, gab die WH per Spruchband die passende Antwort auf diesen verbalen Dünnschiss: »Eure Tradition ist so gefälscht wie eure Abgaswerte«.

Unter den Augen vom Wahl-Braunschweiger Adam Matuschyk, der direkt neben dem Gästeblock Platz nahm, hielt der *FC* anschließend gegen den Champions-League-Teilnehmer gut mit und konnte die Partie meist ausgeglichen gestalten. Als die Wölfe nach einem ihrer wenigen lichten Momente in der Schlussphase doch in Führung gingen, schien ein verdienter Punktgewinn in weite Ferne gerückt. Doch die Halbgötter in Rot (und endlich wieder ohne auf dem Kopf stehenden Marketingsscheiß) legten nochmal zu und kamen durch einen schönen Schlenzer von Modeste doch noch zum 1:1, welcher frenetisch durch eine Fackel im Gästeblock flankiert wurde.

So konnte der Rückweg halbwegs zufrieden angetreten werden. Im Bus wurde dann fast nahtlos an die Schlafwagenfahrt vom Hinweg angeknüpft, aber es war nach dem Wochenendprogramm keinem zu verdenken. Selbst der Europameistertitel der Handball-Männer (Sind wir jetzt wieder wer?) gab keinen Schub mehr und wir rollten gemütlich gen *Kölle*.

KURZINTERVIEW AUTHENTIKS



Unsere Freunde von den *Authentiks Paris* wurden am 30. Januar 14 Jahre alt. Zu diesem Anlass luden wir die Jungs und Mädels ein, das Geburtstagswochenende mit uns gemeinsam in *Köln* zu verbringen. Im Bus nach Wolfsburg fanden wir die Zeit, einem langjährigen Mitglied der *Authentiks* einige Fragen zu stellen.

DIE AUTHENTIKS HABEN SICH IM JANUAR 2002 GEGRÜNDET. WAS KANNST DU UNS ÜBER DIE ANFANGSZEIT ERZÄHLEN? UND WIESO HABT IHR ALS EUREN STANDORT DIE TRIBUNE G GEWÄHLT?

ATKS: Ich würde sagen die Wahl des Standortes war mehr oder weniger vorgegeben, da die *Virage Auteuil* einfach schon voll war als wir anfangen. Zu Beginn waren wir ca. zehn Freunde aus dem Pariser Norden, die immer auf den gleichen Plätzen abgehängt haben. Eines Tages haben wir uns entschlossen mal anzufragen, was die alteingessenen Besucher der *Tribune G* von einer Gruppe in ihrem Block halten würden. Das war ungefähr Ende des Jahres 2001. Diese Leute haben dann wiederum andere Motivierte angelockt, die auch etwas starten wollten. Nach einigen Wochen und vielen Gesprächen einigte man sich auf den Namen *Authentiks*, erledigte den nötigen Papierkram und im Januar 2002 begann eine großartige Zeit.

WIE WÜRDST DU ATKS CHARAKTERISIEREN? WAS IST DAS BESONDERE AN EURER MENTALITÄT UND EUREM STYLE? GAB ES UNTERSCHIEDE ZU DEN ANDEREN GRUPPEN DER VIRAGE AUTEUIL UND DER TRIBUNE G (SUPRAS AUTEUIL, GRINTA, LUTECE FALCO UND BIS 2006 TIGRIS MYSTIC)?

ATKS: Wir waren untypisch! Immer anders als die anderen Gruppen, was schon von Anfang an klar wurde! Zum Beispiel haben wir uns niemals als *Ultrà* bezeichnet und den Ausdruck niemals für die Gruppe verwendet, obwohl wir es eigentlich waren ;-). Später kam der »Funky vibe« und das »Isaac-Logo« dazu. Wir wurden die Funky Group! Das rührte daher, dass ein großer Teil unserer aktivsten Mitglieder aus der Funk- und Soul-Szene kam. Nachdem wir aufgehört hatten ins Stadion zu gehen wurde dieser Style von einigen anderen französischen Gruppen geklaut. Aber wen juckt's? Wir sind die FUNKIEST GROUP EVER!

WAS DENKST DU ÜBER DIE UNTERSCHIEDE UND GEMEINSAMKEITEN ZWISCHEN EUCH PARISERN UND UNS KÖLNERN?

ATKS: Ich denke *Paris* und *Köln* sind sehr unterschiedlich! Und ich glaube genau das macht unsere Freundschaft so stark! Wir alle genießen die kulturelle Veränderung für ein Wochenende oder sogar mehr. Es holt uns aus unseren Routinen. Ein großer Unterschied zwischen uns ist auch die Organisation und Planung. Wir versuchen aber dennoch immer unser Bestes und ich denke das ist eine französische Qualität!

WENN DU DICH AN DIE ZEIT ERINNERST BEVOR IHR AUFGEHÖRT HABT DIE PSG-SPIELE ZU BESUCHEN, WAS WAREN DIE GRÖSSTEN HIGHLIGHTS UND DIE WICHTIGSTEN ERFAHRUNGEN?

ATKS: Da würde ich zunächst einmal, ich glaube im Namen aller *ATKS-Mitglieder*, unseren fünften Geburtstag erwähnen wollen. Der war sicher der Höhepunkt der Gruppengeschichte! Ich kann mir gar nicht vorstellen, wie unserer zehnjähriger Geburtstag oder der 15. abgelaufen wäre, wenn wir immer noch im Stadion aktiv wären. Damals beim Fünffährigen im Spiel gegen Bordeaux haben wir zum ersten Mal die ganze Tribüne dazu gebracht den »grec« (umdrehen und seinen Nachbarn an den Schultern fassen) mit uns zu machen. Das war der Wahnsinn! Außerdem denke ich an das Auswärtsspiel in Marseille (müsste 2008 gewesen sein) als wir zwei »Funky-Busse« organisiert haben und eine Pyro-Aktion mit 40 Blinkern durchgeführt haben. Ich könnte noch viele andere Erinnerungen rund um die Gruppe erzählen. Die Zeit war die größte Erfahrung, die ich gemacht habe! Ich danke *Köln* und *CNS* für das großartige Geburtstagswochenende! Ich kann es kaum erwarten euch bald in *Paris* oder *Köln* wiederzusehen!

**AUTHENTIKS PARIS 2002
FUNK YOU!**

RÜCKBLICK HAMBURGER SV – 1. FC KÖLN

Neben den Derbys wird bei der Veröffentlichung des Spielplans meistens direkt geschaut, wohin der *FC* am Karnevalswochenende reisen darf. Dieses Jahr sollte es uns also in den hohen Norden verschlagen, stand doch das Spiel beim Hamburger SV auf dem Plan. Leicht angeschlagen ging es in den frühen Sonntagsstunden auf die Autobahn. Wie schon gegen Wolfsburg durften wir wieder Gäste bei uns begrüßen, vier *Florentinerinnen* waren mit an Bord. Ihnen und den meisten anderen Mitfahrern merkte man die drei vorherigen Karnevalstage an und so war es erneut bedächtig ruhig im Bus. Knapp zwei Stunden vor Spielbeginn trafen wir am Gästeblock ein, wo schon die *Boyz* warteten und Mottoschals zum heutigen Spieltag verkauften. Insgesamt machten sich ca. 4.000 Jecken auf den Weg, ein Großteil natürlich kostümiert. Jedes Jahr wieder schön, diesen bunten Haufen anzusehen.

Das Intro zur ersten Hälfte wurde passend zu den Mottoschals mit bunten Luftballons und einigem bunten Rauch untermalt, zumindest im Block kam es ganz gut an, auch wenn der Rauch sich irgendwann zu einem Grau vermischte.

Auf dem Rasen startete der *FC* gut ins Spiel und belohnte sich kurz vor der Pause nach einem schönen Spielzug zwischen Zoller und Hector mit dem Führungstreffer. Endlich kam auch etwas Ekstase in den Gästeblock, vorher wurde dort eher lauwarmer Kost bereitet. Ob es an den harten Karnevalstagen im Vorfeld, der beschissenen Akustik im Volkspark oder einfach am schlecht aufgelegten Gästeanhang lag, dauerhaft laut wurde es leider nicht wirklich.

Mit Beginn der zweiten Hälfte spielte der HSV dann seine fünf stärksten Minuten und konnte ausgleichen. Der Treffer fiel mitten in das zweite Intro, bei dem der Gästeblock von rot-weißen Folien umrahmt wurde und die andere Seite des Mottoschals geschlossen hochgehalten wurde. Im Anschluss hatte auch die Nordkurve ihre stärkste Phase. Zwar war dort auch vorher schon das ein oder andere mal Bewegung rund um Pop-town zu sehen, viel kam im Gästeblock allerdings nicht an. Der *FC* danach die bessere Mannschaft auf dem Rasen und auch das Niveau im Block konnte gesteigert werden. Leider aber nutzte es nichts und es blieb beim 1:1. Sowohl auf als auch neben dem Rasen einfach nicht genug, daran gilt es auf beiden Seiten zu arbeiten. Die Rückreise verlief ebenso entspannt wie die Hinfahrt und so wurde gegen Mitternacht die *Hauptstadt des Karnevals* erreicht.

FASTELOVEND ZESAMME!

Als *Ultras* bekommen wir die drastischen Folgen der Kommerzialisierung im Fußball an jedem Wochenende – und der Werbeindustrie sei Dank, auch an den Tagen dazwischen – hautnah zu spüren. Zur fünften Jahreszeit haben wir hier in *Köln*, als *kölsche Ultras* mit wirtschaftlichen Ausprägungen dieser Art nicht nur rund ums Stadion zu kämpfen, sondern auch im Fastelovend (Karneval) begegnet er uns an jeder Ecke. Mit dem heutigen Wierfastelovend (Weiberfastnacht, Donnerstag vor Rosenmontag) wird hier in *Köln* der Straßenkarneval eingeläutet. Es ist der Startschuss für sechs Tage, die ganz im Zeichen des kölschen Brauchtums stehen und unsere geliebte Heimatstadt auf den Kopf stellen.

Wir sind damit aufgewachsen und so gehört der Fastelovend zu uns und unserer Art, wie die Luft zum Atmen. Umso schmerzlicher ist es zu sehen, wie der Karneval als Kulturgut unserer Stadt in den letzten Jahren immer mehr zu einem Schauplatz für niveauloses Betrinken und unnötige Gewalt zu verkommen droht. Der eigentliche Kontext unserer Tradition scheint verloren zu gehen. Die Wurzeln unseres Brauchtums liegen keineswegs im besinnungslosen Suff. Bereits seit Jahrhunderten war der Karneval in *Köln* immer schon eine politische Angelegenheit und bot den Bürgern der Stadt Raum eine für kreative Demonstrationsplattform gegen die Obrigkeiten. Ein gutes Beispiel für diese Form des Protest stellt gerade auch Weiberfastnacht dar: Frauen übernehmen die Macht, stürmen die Rathäuser und schneiden den Herren die Krawatten ab.

Heute findet man den kritischen, sarkastischen und spitzfindigen Protest, wie er Tradition hat, beispielsweise auch noch in Büttreden auf Prunksitzungen und auf kleineren Begleitwagen im Rosenmontagszug. Hinzu kommt, dass der Zugang zu diesem kritischen Karneval für den einfachen Jeck immer schwieriger wird: Die Plätze in der ersten Reihe mit Blick auf die Stadtoberen und deren Schergen bei der traditionellen Eröffnung des Straßenkarnevals auf dem Heumarkt sind reserviert für VIPs und Presse, die Preisschraube für Eintrittskarten für Sitzungen wird immer weiter angezogen und Großveranstaltungen, die jeglichen Anschein von Traditionsbewusstsein verloren haben, schließen seit Jahren wie Pilze aus dem Boden. Statt kölschem Kulturgut übernimmt der Ballermann-Stumpfsinn das Ruder.

Wir sehen unser Brauchtum, auf das wir stolz sind und welches wir im Herzen tragen, bedroht durch den Kommerz und belanglose Oberflächlichkeiten, fast so wie unsere

Leidenschaft, den Fußball. Aber es lohnt sich, wie in vielen Bereichen unserer Gesellschaft auch bei unserem Fastelovend ein zweites Mal hinzuschauen oder den Jeck seines Vertrauens um den ein oder anderen Tipp zu bitten. Denn dann schärft sich der Blick für Alternativen und Karneval in seiner ursprünglichen Form, eben den Fastelovend, den wir lieben und leben: in Kneipen in unseren Veedeln (Vierteln), in alternativen Sitzungen wie der Stunksitzung, die für ihre Kritikfreudigkeit an politischem Geschehen bekannt ist, oder auch im Geisterzug, der traditionell am Samstagabend mehr einer Demonstration als einem Umzug gleicht und sich an karnevalesken Elementen bedient um auf hiesige Missstände hinzuweisen.

Unseren Fastelovend sehen wir als ein elementares Kulturgut unserer Stadt, welches es zu schützen und zu bewahren gilt. Auch hier sagen wir dem Stumpfsinn dem Kampf an! Darauf zum Abschluss ein dreifaches »Kölle Alaaf«! Mir wünsche Üch ene schöne Fastelovend!

BLIEV JECK, BLIEV ULTRA!

DIE WELT DER ULTRAS

BVB-Fans protestieren in Stuttgart:

Unter dem bereits bekannten Motto »Kein Zwanni für nen Steher« protestierten Fans des BVB beim Pokalspiel in Stuttgart. Auslöser des Protestes waren horrenden Ticketpreise von 19,50 Euro für einen Stehplatz und mindestens 38,50 für einen Sitzplatz. Die Fans verbrachten die ersten 20 Minuten außerhalb des Blocks unter der Tribüne, um den Verantwortlichen, Funktionären und den TV-Zuschauern zu demonstrieren, wie trist und langweilig der Fußball sein wird, wenn der bunte lautstarke und kreative Anhang aus dem Stadion gedrängt wird. Zudem wurde die Partie durch fliegende Tennisbälle gestört, die die Preispolitik des VfB Stuttgart symbolisch kritisieren sollten.

Ultras Frankfurt solidarisieren sich mit Leipziger Stadtteil Connewitz:

Die UF stärken dem Leipziger Stadtteil Connewitz den Rücken. Dort war es anlässlich des einjährigen Geburtstags von Legida zu einem rechten Randalstreifzug gekommen. Zum Intro der Partie der SGE gegen den VfL Wolfsburg am 18. Spieltag zeigten die Ultras ein Spruchband mit der Aufschrift »Stabil bleiben Connewitz«. Die UF pflegen eine sehr enge Freundschaft zu den Ultras der BSG Chemie Leipzig.

1. FC Kaiserslautern zeigt RB-Leipzig-Logo nicht:

Der 1. FC Kaiserslautern bleibt seiner Linie der vergangenen Saison treu und zeigt beim Online-Kartenvorverkauf für das Heimspiel gegen »Rasenballsport« Leipzig das Logo der Gastmannschaft nicht. Stattdessen ist nur ein Fußball zu sehen. Auch der Name des Gegners wird nicht ausgeschrieben. Man wolle keine Werbung für ein Produkt machen, an das das Logo angelehnt wurde. Der 1. FC Kaiserslautern stellte zudem klar, dass es keine Solidarität mit RB Leipzig gäbe.

»Lukas lebt« – Mainz trauerte um verstorbenen Ulrà:

Das sportliche Geschehen rückte beim Auftakt des 19. Spieltags in den Hintergrund. Die Ulràszene Mainz und weitere Teile der Fanszene trauerten um eines ihrer aktiven Mitglieder, das vergangene Woche bei einem Autounfall verstarb und sorgte für bewegende Momente. In einem Trauermarsch ging es vom Bruchwegstadion zum Stadion am Europakreisel. Im Stadion hingen keine Zaunfahnen, sondern ein riesiges »Thank you for the golden moments«-Trauerplakat. Daneben wurden Blumenkränze für den Verstorbenen aufgehängt. Während die Mainzer Mannschaft im neuen Fastnachtstrikot auflief, überwog im Bereich der Ulràszene Mainz die Kleiderfarbe Schwarz. Zudem wurde eine große »Lukas lebt«-Schwenkfahne über die gesamten 90 Minuten geschwenkt. Die Ulràszene Mainz hatten zudem »Lukas lebt«-Schals hergestellt. In Gedenken an ihn wurde in der Schweigeminute außerdem eine Bengalische Fackel gezündet. Neben den Aktionen am Spieltag brachten Mainzer Ultras bereits zuvor ein Gedenk-Graffiti am Campus der Universität Mainz sowie an einem Zug an. »Lukas lebt – Ultras Mainz«, war am physikalisch-chemischen Institut der Universität zu lesen. Trotz einer gewissen Rivalität gilt es, Respekt und Anerkennung für das an den Tag zu legen, was die Mainzer Fanszene auf die Beine gestellt hat. Mit Lukas geht einer, der die Werte der Ultras gelebt und unsere Bewegung auch mit geprägt hat. In diesem Sinne: Ruhe in Frieden, Lukas!

Video-Portrait über den »Ulrà-Fanclub« Mülltonn:

Der Fanclub von Fortuna Köln zeigt in einer siebenminütigen Doku Einblicke in das Gruppenleben und seiner Definition von Fan-Dasein. Dabei werden auch Einflüsse aus verschiedenen subkulturellen Einflüssen erläutert, welche die Mülltonn bis heute prägen. Die Gruppe definiert sich als Zwischending zwischen Fans und Ultras und beschreibt, dass sie nur die positiven Dinge der Ultrakultur mitnimmt und keinen Bock auf die »Gewalt-Scheiße« hat. Wer mehr wissen möchte, kann sich das Ganze hier anschauen: vimeo.com/153415294

KALLENDRESSER LIVE! HOMOPHOBIE IM FUSSBALL

Für Dienstag, den 23. Februar 2016, laden wir Euch in die Räumlichkeiten des *Kölner Fanprojekts* ein. Im Rahmen unserer Veranstaltungsreihe *Kalendresser LIVE!* referiert der Soziologe und freie Journalist Jan Tölva zum Thema »Homophobie im Fußball«.

In Deutschland aber auch in vielen anderen Ländern gilt Fußball noch immer als Männersport schlechthin. Für viele scheint es da undenkbar, dass auch Schwule Fußball spielen können – wahlmöglich sogar in der Bundesliga oder in der Nationalmannschaft. Umgekehrt haftet Frauen, die Fußball spielen, noch immer oft das Vorurteil an, sie müssten zwangsläufig lesbisch sein, weil sie ja einen angeblichen Männersport ausüben. Dass beides ziemlich leicht zu durchschauender Quatsch ist, ändert leider wenig daran, dass Menschen, die durch das heteronormative Raster der Gesamtgesellschaft fallen, auch in der Welt des Fußballs noch immer häufig Homophobie begegnen – sei es in Form von Beleidigungen, struktureller Diskriminierung, Ausgrenzung oder Unsichtbarmachung. Dieser Vortrag will versuchen zu erklären und anhand von Beispielen aus dem Frauen- und Männerfußball greifbar machen, wieso das so ist und was das alles mit gesellschaftlich verankerten Geschlechternormen zu tun hat.

Wann und Wo:

Dienstag, 23. Februar 2016 – Beginn: 19 Uhr – Kölner Fanprojekt (Gereonswall 112).

Der Eintritt ist frei. Unterstützt werden wir bei dieser Veranstaltung, wie so oft, vom Kölner Fanprojekt.

DANKE DAFÜR!



COLONIACS im Februar 2016

www.coloniacs.com